

**MANUSHAK V. MARKOSYAN**

*Universität Hamburg, Dissertationskandidat*

m.markosyan13@gmail.com

ID 0009-0005-1018-4813

DOI:10.59523/1829-4596.2024.2(29)-106

**ARMIN T. WEGNER: DIE AUSTREIBUNG DES  
ARMENISCHEN VOLKES IN DIE WÜSTE (VORTRAG  
MIT LICHTBILDERN IN DER “URANIA”, BERLIN,  
MÄRZ 1919)\***

**Schlüsselwörter:** Armin Wegner, Martin Tamcke, die Austreibung, das Deutsche Reich, das Osmanische Reich, Deutsche Gesellschaft, “Urania-Vortrag”.

**Editorische Vorbemerkung**

Der “Urania-Vortrag” Armin T. Wegners ist - zusammen mit den in seinem Verlauf gezeigten Lichtbildern - im Deutschen Literaturarchiv Marbach als Manuskript im Original erhalten. Er wurde erstmals 2001 von Prof. Martin Tamcke veröffentlicht, der an der Universität Göttingen Ökumenische Theologie mit Schwerpunkt auf orientalischer Kirchen- und Missionsgeschichte lehrt<sup>1</sup>.

Armin T. Wegner hat seinen Lichtbilder-Vortrag unter demselben Titel noch zweimal gehalten, nämlich am 22. April 1919 in Breslau und Ende Juni 1924 in Wien, aber jeweils Änderungen am Text vorgenommen und manche Lichtbilder

---

*\*Submitted on 03.XII.2024, reviewed on 06.XII.2024, accepted for publication on 15.XII.2024.*

<sup>1</sup> Tamcke. 2001, 65-135.

nicht mehr gezeigt. Die Fassung des in Wien gehaltenen Vortrages hat der an der Bergischen Universität Wuppertal lehrende Professor der Germanistik, Andreas Meier, in einer kritischen, mit großer Akribie erarbeiteten und mit einem Nachwort versehenen wissenschaftlichen Edition veröffentlicht, die auch die Unterschiede zu der Berliner Fassung des Vortrages dokumentiert<sup>2</sup>.

### **Historische Bedeutung des Berliner “Urania-Vortrages” von Armin T. Wegner**

Welche Bedeutung hat der Berliner “Urania-Vortrag” Armin T. Wegners für den armenischen Leser noch heute, über 100 Jahre später. Auf diese Frage ist folgende Antwort zu geben: Wegner war Augenzeuge des im Osmanischen Reich am armenischen Volk begangenen "Genozids" und ist mit seinem Wissen über die schrecklichen Ereignisse und Verbrechen sehr früh, mit starkem Engagement und gegen heftige Widerstände an die Öffentlichkeit gegangen. Tief erschüttert von dem, was er 1915/16 in Ost-Anatolien gesehen, gehört und erlebt hatte, war Wegner damals – noch vor Lepsius - der Erste in Deutschland, der den Mut besaß, das an dem armenischen Volk begangene ungeheuerliche Verbrechen öffentlich in der Hauptstadt des Deutschen Reiches darzustellen und das nationale Gewissen aufzurütteln<sup>3</sup>. Befreit von der politischen Zensur des zusammengebrochenen deutschen Kaiserreiches, war der “Urania-Vortrag” einer der ersten Schritte, die Wegner unternahm, um in Deutschland unmittelbar nach dem zu Ende

---

<sup>2</sup> **Meier.** 2011, 93-152.

<sup>3</sup> Siehe Wegners Biographie, die ihn zu diesem Schritt befähigte: **Nickisch.** 1982.

gegangenen verlorenen Weltkrieg, nach der erfolgreichen November-Revolution, nach der Ausrufung der Republik und unter den 1919 in Berlin herrschenden, völlig veränderten politischen Verhältnissen die deutsche Öffentlichkeit über die planmäßige Vernichtung des armenischen Volkes im Osmanischen Reich aufzuklären.

### **a. Der “Urania-Vortrag” – erste Aufklärung der deutschen Öffentlichkeit über den Völkermord an den Armeniern**

Die Aufklärung über den “Genozid” war gerade in Deutschland besonders wichtig, weil das Deutsche Reich der wichtigste Verbündete des Osmanischen Reiches im Ersten Weltkrieg war<sup>4</sup>. Mehr als das: die “deutsch-türkische Waffenbruderschaft” war sehr populär<sup>5</sup>. Deutsche Offiziere haben wesentliche, manchmal entscheidende Rollen auf dem türkischen Kriegsschauplatz im Nahen und Mittleren Osten gespielt<sup>6</sup>. An mehreren Fronten hatten sie hohe Kommandopositionen inne<sup>7</sup>. Viele der in der Türkei Dienst leistenden deutschen Soldaten waren in Aktivitäten verstrickt, die die Vernichtung des armenischen Volkes bezweckten<sup>8</sup>. Sie wurden Zeugen der türkischen Verbrechen. In Deutschland war davon nur wenigen Menschen etwas bekannt. Zu ihnen gehört an vorderster Stelle Johannes Lepsius. Er versuchte trotz der Militärzensur schon während des Krieges, die deutsche

---

<sup>4</sup> **Kampen.** 2016.

<sup>5</sup> Siehe statt vieler Autoren nur: **Jäckh.** 1915.

<sup>6</sup> **Bloxham.** 2002, 213-245.

<sup>7</sup> Die bedeutendste Persönlichkeit war zweifellos Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz Pascha.

<sup>8</sup> **Gottschlich.** 2015, **Dadrian.** 1996.

Öffentlichkeit über die schrecklichen Ereignisse in der Türkei und über das Verbrechen am armenischen Volk zu informieren. Lepsius Stimme war aber zu schwach. Sie kam gegen das ganz unkritische, positive Bild nicht an, das das deutsche Volk im Krieg vom “türkischen Waffenbruder” hatte.

### **b. Wegners Vortrag und Lepsius` Dokumentation von 1919**

Als Armin T. Wegner im März 1919 seinen Vortrag in der “Urania” hielt, stand Johannes Lepsius nur wenige Monate vor der Veröffentlichung seiner auch in der Republik Armenien bekannten Dokumentensammlung “Deutschland und Armenien. 1914-1918”<sup>9</sup>. Sie sollte im “Tempel Verlag”, Potsdam, erscheinen. Das Vorwort zu diesem bedeutenden Werk hatte Lepsius “Ostern 1919”, also bald nach Wegners Vortrag, geschrieben. Die Auslieferung des Buches an die Buchhandlungen folgte im Herbst jenes Jahres. Nun erst konnte diese umfassende Dokumentation der Vernichtung des armenischen Volkes in der deutschen Öffentlichkeit Wirkung entfalten. Wegners Vortrag in der “Urania” war infolgedessen das erste Ereignis in Deutschland, bei dem das Verbrechen am armenischen Volk so deutlich beim Namen genannt und verurteilt wurde. Auch darin zeigt sich der geschichtliche Rang des hier dokumentierten “Urania-Vortrages” von Armin T. Wegner. Dieser Einschätzung steht nicht die Tatsache entgegen, dass Lepsius schon 1916 im Tempel-Verlag eine Schrift zur Unterrichtung der deutschen Öffentlichkeit unter dem Titel “Bericht über die Lage des armenischen Volkes in der Türkei”

---

<sup>9</sup> Lepsius. 1919.

veröffentlicht hatte<sup>10</sup>. Denn die öffentliche Wirkung dieser Broschüre war wegen der freiheitsfeindlichen innenpolitischen Verhältnisse und der Zensur während des Krieges und ferner wegen ihrer kleinen Auflage nur sehr gering<sup>11</sup>.

In den herrschenden politischen Kreisen und politischen Parteien des Deutschen Reiches waren Sympathien für das Osmanische Reich und die Türken damals sehr stark und weit verbreitet. Es gab prominente Politiker und Publizisten, die imperiale, kolonialistische Ambitionen in Bezug auf das Osmanische Reich unterstützten und sich aus diesem Blickwinkel mit der "armenischen Frage" beschäftigten. Davon war auch ihre Einstellung gegenüber den Armeniern in der Türkei beeinflusst. Herausragende Persönlichkeiten waren insofern Paul Rohrbach, Friedrich Naumann und Ernst Jäckh. Während Rohrbach gegenüber dem armenischen Volk eine positive Einstellung hatte und in ihm einen potentiellen Verbündeten Deutschlands bei einem Zerfall des Osmanischen Reiches sah, stand Naumann den Armeniern in geopolitischer Hinsicht distanziert gegenüber, und er hatte keine Scheu, negative Ansichten und Stereotypen, über sie zu verbreiten<sup>12</sup>. Noch negativer war der Journalist Ernst Jäckh eingestellt<sup>13</sup>. Er stand unter dem Einfluss rassistischer Ideen und hielt die Armenier für ein minderwertiges Volk.

Es gab aber auch Persönlichkeiten und Politiker in Deutschland, die schon lange vor dem Beginn des Ersten

---

<sup>10</sup> **Lepsius**. 1916; siehe auch **Lepsius**. 1897.

<sup>11</sup> Schon vorher hatte Heinrich Vierbücher eine Schrift zu den Verbrechen an den Armeniern verfasst, die gleichfalls ohne Wirkung blieb. Siehe: **Vierbücher**. 1930.

<sup>12</sup> **Schmuhl**. 2002, 503-516; siehe **Naumann**. 1907; **Feigel**. 1989.

<sup>13</sup> Siehe Anm. 5.

Weltkrieges entschieden für die Armenier eingetreten waren und die an ihnen in den 1890er Jahren unter Sultan Abdul Hamid dem Zweiten begangenen Massenverbrechen scharf verurteilt hatten. Solche Stimmen waren vor allem von Seiten der Sozialdemokratie zu hören. Die schärfste Kritik kam von Eduard Bernstein, der damals neben Karl Kautsky der führende Theoretiker der SPD war. Er ist im Plenum des Reichstages wiederholt zum Schutze der Armenier im Osmanischen Reich aufgetreten und hat die Reichsregierung wegen ihres Schweigens zu den Verbrechen des “roten Sultans” scharf angegriffen. Lepsius stand daher mit seiner Kritik nicht völlig allein.

Erst jetzt, das heißt nach der Niederlage des Deutschen Reiches im Weltkrieg und nach der Revolution vom November 1918, haben es die vollkommen veränderten innenpolitischen Verhältnisse möglich gemacht, dass Armin T. Wegner mit dem so umstrittenen Armenien-Thema erstens in der deutschen Öffentlichkeit überhaupt auftreten konnte, dass dies zweitens in Berlin und drittens in der “Urania” geschah, das heißt an einem Versammlungs- und Veranstaltungsort, der damals zu den wichtigsten Treffpunkten der gebildeten Welt in der deutschen Reichshauptstadt gehörte<sup>14</sup>. Die “Urania” war 1888 zu dem Zweck gegründet worden, ein breites, wissenschaftlich interessiertes Publikum mit den Entdeckungen und neuen Erkenntnissen der Naturwissenschaften und der Medizin, aber auch der Geisteswissenschaften in einer auch für den Laien verständlichen Weise bekannt zu machen. Bald umfassten die Veranstaltungen und Vortragsprogramme der “Urania” auch

---

<sup>14</sup> Ausführlich zur “Urania”, zu ihrer Bedeutung und Geschichte: [https://de.wikipedia.org/wiki/Urania\\_\(Berlin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Urania_(Berlin)).

sozialwissenschaftliche Themen sowie Kultur und Kunst. Wegner hätte damals für seinen Vortrag “Die Austreibung des armenischen Volkes in die Wüste” in Berlin keinen besseren Ort finden können!

### **c. Wegners für den Vortrag verarbeitete Quellen. Seine Augenzeugenschaft**

Armin T. Wegner war auf seinen Vortrag in der “Urania” vorzüglich vorbereitet, denn er hatte 1915/1916 während seines Kriegseinsatzes in Anatolien ein Tagebuch geführt und heimlich und wegen der Militärzensur nicht ohne Gefahr, das Leiden und Sterben der Armenier in der Syrischen Wüste photographisch dokumentiert. Außerdem hatte er in den Wochen vor seinem Vortrag photographische Dokumente auch noch von anderen Kriegsteilnehmern erlangen können. Darüber hinaus hat Wegner intensiv den von Lepsius 1916 veröffentlichten “Bericht über die Lage des armenischen Volkes in der Türkei”, ferner die Schrift “Ein Wort an die berufenen Vertreter des deutschen Volkes”, die Martin Niepage, ein in Aleppo wirkender deutscher Lehrer und weiterer Augenzeuge der Verbrechen, 1916 in Berlin als Manuskript hatte drucken lassen<sup>15</sup>, und Ernst Sommers<sup>16</sup> Broschüre “Die Wahrheit über die Leiden des armenischen Volkes in der Wüste während des Weltkriegs”, die im Februar 1919 in Frankfurt am Main erschienen war, studiert und verarbeitet.

Gestützt auf seine Tagebuchaufzeichnungen, hat Wegner im Frühjahr 1919, also etwa zu derselben Zeit wie der “Urania”-Vortrag, die Schrift “Weg ohne Heimkehr. Ein Martyrium in

---

<sup>15</sup> Niepage. 1916.

<sup>16</sup> Sommer. 1919.

Briefen” im Egon Fleischel Verlag, Berlin, veröffentlicht<sup>17</sup>. In dieser Schrift behandelt Wegner in literarischer Form, wie ihr Titel zeigt, dasselbe Thema wie in seinem Vortrag - die Austreibung des armenischen Volkes “ins Nichts” (Talaat Pascha), in die Vernichtung, in den Untergang.

#### **d. Wegners Vortrag und sein “Offener Brief” an den US-Präsidenten W. Wilson**

Der Zeitpunkt des “Urania”-Vortrages ist noch in einer anderen Hinsicht interessant und bedeutsam: Kurz zuvor, im Februar 1919, hatte Wegner nämlich einen Offenen Brief an den damaligen Präsidenten der USA, Woodrow Wilson, geschrieben und veröffentlicht, in dem er den Präsidenten an die Leiden des armenischen Volkes im Osmanischen Reich erinnerte und auf das Recht der Armenier hinwies, in einem eigenen Staat zu leben. Der Brief trägt den Titel “über die Austreibung des armenischen Volkes in die Wüste” und erweist sich damit als eine unmittelbare Vorarbeit zu dem “Urania-Vortrag”.

Präsident Wilson war für den “Offenen Brief” die richtige Adresse, denn er hatte im Januar 1918 in seinem berühmten “14-Punkte-Programm” das Selbstbestimmungsrecht der Völker als zentrales Prinzip für die territoriale und politische Neuordnung Europas nach dem Weltkrieg herausgestellt. Die Pariser Friedenskonferenz hatte am 19. Januar 1919 in einer Resolution beschlossen, u.a. Armenien vom Osmanischen Reich, mit der politischen Perspektive abzutrennen, einer der Siegermächte des Krieges ein Mandat für die vorläufige Verwaltung Armeniens zu erteilen. Die Augen richteten auf die USA, die in den folgenden Monaten die Möglichkeit der Übernahme eines solchen Mandats

---

<sup>17</sup> 1920 erschien die 2. Auflage im “Sibyllen-Verlag” in der Stadt Dresden.

prüften.

Es zeugt gleichermaßen von dem wachen politischen Verstand Armin T. Wegners und seinem Engagement für die Sache Armeniens und die armenischen Interessen, dass er sich in dieser Phase, als es in Paris um die Bildung eines Ost- und Westarmenien umfassenden Nationalstaates ging, in die öffentliche Diskussion einschaltete. Leider nahm das Schicksal Armeniens in den Pariser Friedensverhandlungen eine andere Richtung als Wegner gehofft hatte. Zwar war Präsident Wilson bereit, das Mandat zu übernehmen, aber der US-Senat verweigerte seine dafür erforderliche Zustimmung (31.5.1920). Stattdessen wurde mit der Türkei der Friedensvertrag von Sèvres geschlossen (10.8.1920), der aber toter Buchstabe blieb.

#### **e. Wirkung und Reaktionen auf Wegners Vortrag in der Berliner Öffentlichkeit**

Es kennzeichnete die politischen Wirrnisse im Winter 1918/1919 im Deutschen Reich und warf zugleich einen tiefschwarzen Schatten auf die damals in Berlin herrschenden Verhältnisse, dass just zu der Zeit, als Wegner seine politischen Aktivitäten dort entfaltete und seinen Vortrag in der "Urania" hielt, ausgerechnet die beiden Hauptverantwortlichen für den Völkermord an den Armeniern, Talaat Pascha und Enver Pascha, nach Deutschland fliehen und für einige Monate in Potsdam untertauchen konnten. Ein deutsches U-Boot hatte Enver und Talaat Anfang November 1918, kurz nachdem sie aus ihren Ämtern entlassen worden waren, zur Flucht verholfen. So entkamen die beiden Hauptkriegsverbrecher des Osmanischen Reiches ihrer Bestrafung in der Türkei. Auf Druck der Alliierten wurden sie im Juli 1919 in Konstantinopel durch ein türkisches

Kriegsgericht in Abwesenheit u. a. wegen der von ihnen veranlassten Massenvernichtung der Armenier zum Tode verurteilt. Die deutschen Behörden lehnten ihre Auslieferung an die osmanische Regierung ab. Talaat entging seinem Schicksal bekanntlich nicht: er wurde im März 1921 in Berlin erschossen, der Täter-Soghomon Tehlirian hingegen überraschenderweise freigesprochen. Das Gericht begründete seine Entscheidung damit, dass Tehlirian infolge der Ermordung seiner Familie während der Austreibung der Armenier durch türkische Kommandos traumatisiert worden sei. Er sei deswegen schuldunfähig und könne daher nach deutschem Strafrecht nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Das Berliner Publikum konnte auf Grund des Titels, unter welchem der Vortrag in der "Urania" angekündigt war, zumindest ahnen, dass Armin T. Wegner das am armenischen Volk während des soeben zu Ende gegangenen Krieges begangene ungeheuerliche Verbrechen und die problematische Rolle des kaiserlichen Deutschlands als "Waffenbruder" der Türkei scharf kritisieren würde. Der Vortragssaal in der "Urania" war denn auch an jenem 19. März 1919 voll besetzt. Das Publikum bestand überwiegend aus in Berlin lebenden Armeniern, aber auch viele Türken waren erschienen und natürlich deutschen Offizieren und andere Kriegsteilnehmer. Der Saal war daher von knisternder Spannung erfüllt. Wegner war sich der Brisanz dieser Situation wohl bewusst, aber er ließ sich davon nicht einschüchtern. Im Gegenteil: Er illustrierte seinen Vortrag mit den seiner Zeit heimlich aufgenommenen Lichtbildern, die dem Publikum die am armenischen Volk von Türken und Kurden begangenen Unmenschlichkeiten drastisch vor Augen führten und darüber hinaus geeignet waren, eine

Mitverantwortung des Deutschen Reiches an den Verbrechen zu belegen. Teilnehmer bestritten wütend die Echtheit der Bilder, und es kam zu Tumulten und Schlägereien. In der "Berliner Zeitung am Mittag" war am folgenden Tage zu lesen: "In dem sonst so friedlichen wissenschaftlichen Theater kam es gestern zu tumultuarischen Szenen. Dr. Armin T. Wegner, ein gründlicher Kenner Armeniens, hielt einen Lichtbildervortrag über die Austreibung des armenischen Volkes in die Wüste. Ein Türke, der in einer der ersten Reihen saß, störte fortwährend durch Zwischenrufe die Ausführungen des Redners. Er wurde unsanft aus dem Saale entfernt, und es trat für kurze Zeit wieder Ruhe ein. Bald aber gab es bei einem Bild wieder erregte Zwischenrufe. Einige Türken schrien: Das Bild sei gefälscht und gerieten mit den anwesenden Armeniern in heftige Auseinandersetzungen...Im Parterre kam es zwischen Vertretern der beiden Nationalitäten zu einer regelrechten Prügelei. Nur mit Mühe gelang es, die Ruhestörer zu entfernen und den Vortrag zu Ende zu führen. Aber in der Garderobe ging die Schlägerei von neuem los".

Die Öffentlichkeit reagierte unterschiedlich auf Wegners Vortrag und auf die einige Monate später veröffentlichte, oben erwähnte Dokumentation von Johannes Lepsius. Ein Teil der Presse verharrte in ihrer türkenfreundlichen, antiarmenischen Einstellung und verurteilte Wegner als unpatriotischen "Nestbeschmutzer". Insgesamt überwogen die Stimmen, die von einer Mitschuld des Deutschen Reiches und seiner während des Weltkrieges in osmanischen Diensten stehenden deutschen Offiziere an den Verbrechen gegenüber dem armenischen Volk nichts wissen wollten. Nicht selten wurden die antiarmenischen Aktionen der türkischen Regierung mit angeblichen

Erfordernissen des Krieges gerechtfertigt oder die Massenverbrechen überhaupt geleugnet. Einflussreich für die Einschätzung der Ereignisse waren die schon Ende 1919 veröffentlichten Erinnerungen General Otto Liman von Sanders<sup>18</sup>. Zwar stellte er die “türkischen Armenierverfolgungen” nicht in Abrede, aber er bagatellierte sie. Den Vorwurf einer deutschen Mitschuld wies er als “levantinische Verleumdung” scharf zurück. Wegner trat in Pressekonferenzen gegen solche Stimmen, die das Verbrechen am armenischen Volk leugneten oder verharmlosten, nicht nur entschieden auf, sondern er scheute sich nicht, mit starkem moralischem Pathos “das Schicksal des armenischen Volkes im Kriege als eine Menschheitsfrage ersten Ranges” zu bezeichnen.

#### **f. Der Prozess wegen der Tötung Tala`at Paschas in Berlin und Raphael Lemkin**

Schon damals, unmittelbar nach dem Weltkrieg, reagierte Armin T. Wegner auf die Ungeheuerlichkeit der an dem armenischen Volk verübten Verbrechen mit einer humanen und zugleich politischen Sensibilität, von der später auch Raphael Lemkin beherrscht wurde und die ihn 1944 veranlasste, für die Bezeichnung jener Verbrechen des Begriffs des “genocide”, des Völkermords, zu prägen<sup>19</sup>. Lemkin hatte sich als Philologie-Student in Lemberg (Lvóv), das berühmt für seine große armenische Gemeinde war, mit dem Prozess gegen Soghomon Tehlirian in Berlin beschäftigt. Armin T. Wegner hatte den Prozess im Gericht persönlich beobachtet und zu der 1921 veröffentlichten Dokumentation des Prozesses das Vorwort

---

<sup>18</sup> Sanders. 1920.

<sup>19</sup> Lemkin. 1944.

geschrieben<sup>20</sup>. Für Raphael Lemkin bewirkte jener Prozess eine Wende in seinem Leben: Durch einen seiner Professoren hatte er erfahren, dass es nicht möglich gewesen war, Talaat in Deutschland vor Gericht zu bringen, weil das damals im Völkerrecht für absolut gehaltene Prinzip der staatlichen Souveränität es nicht zuließ, jemand wegen seiner Verantwortung selbst für die barbarischsten Verbrechen in einem anderen Staat strafrechtlich zu verurteilen. Für Lemkin ist das der Anlass gewesen, sein Studienfach zu wechseln und Jura mit dem Ziel zu studieren, diese Rechtslage zu kritisieren und auf ihre Änderung hinzuwirken.

### **Wissenschaftliche Kontroversen in Deutschland um Armin T. Wegners Bedeutung als Augenzeuge des Völkermords an den Armeniern**

Armin T. Wegners Lichtbildervortrag “Die Austreibung des armenischen Volkes in die Wüste” ist bis zum heutigen Tage in Deutschland Gegenstand von Kontroversen. Im Unterschied zu der Zeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg haben sie sich jedoch von der Politik auf die Ebene der Wissenschaften verlagert. Insbesondere geht es dabei nicht mehr darum, ob das armenische Volk im Osmanischen Reich das Opfer eines Völkermordes geworden ist und ob das Deutsche Reich eine Mitschuld an jenen Verbrechen trägt – beides wird in Deutschland heute von Historikern und Juristen nicht mehr ernstlich bestritten, sondern es geht um die Frage, welchen Rang, Glaubwürdigkeit und Authentizität Armin T. Wegner als Augenzeuge der Verbrechen an dem armenischen Volk besitzt und welche geschichtliche Bedeutung seien mit literarischem,

---

<sup>20</sup> Hofmann.1980.

künstlerischem Anspruch verfassten Darstellungen des tragischen armenischen Schicksals zukommt.

Sehr skeptisch und distanziert äußert sich zu diesen Fragen der Historiker Martin Tamcke in seiner Habilitationsschrift (1993)<sup>21</sup>. Zwar stellt er nicht in Abrede, dass Wegner 1915/16 Zeuge des Leidensweges der Armenier in Ostanatolien war, aber er vertritt die These, dass wegen Wegners hochgradiger Egozentrik, problematischer psychischer Disposition, wegen seiner literarischen Ambitionen und der von Wegner in Anspruch genommenen künstlerischen Freiheit im Umgang mit den Fakten die von ihm gelieferten Darstellungen des genozidalen Geschehens als historische Quelle nur geringen oder keinen Wert besäßen.

Zwar sehen auch andere herausragende Kenner von Leben und Werk Armin T. Wegners, Martin Rooney<sup>22</sup> und Andreas Meier<sup>23</sup>, mit kritischem Blick auf das Spannungsverhältnis zwischen dem Selbstverständnis Wegners als Schriftsteller einerseits und als Zeitzeuge andererseits, aber sie urteilen über Wegners öffentliche Zeugnisse über die an den Armeniern begangenen Verbrechen und über Wegners Eintreten für die Belange des armenischen Volkes ungleich verständnisvoller und gerechter als Tamcke<sup>24</sup>.

Das gilt auch für andere Autoren. Vollauf zuzustimmen ist dem abgewogenen Urteil von Ulrich Sieg. Er resümiert (2012) in seiner Rezension der von Andreas Meier mit

---

<sup>21</sup> Tamcke. 1996.

<sup>22</sup> Rooney. 1984.

<sup>23</sup> Rooney. 1984.

<sup>24</sup> Meier distanziert sich insofern von Tamckes Position. Siehe Armin T. Wegner. Die Austreibung des armenischen Volkes (Anm. 2), S. 6 (mit Fußnote 6).

bewundernswerter Akribie veranstalteten wissenschaftlichen Edition des “Urania-Vortrages”: “Wegner, der mit seinem Vortrag Zeugnis für das armenische Volk ablegen wollte, war Dichter und nicht Historiker. So wichtig sein Bericht für die Geschichte des Genozids ist, seine Bedeutung liegt nicht primär in den mitgeteilten Fakten, sondern im Gesamtbild der unfassbaren Tragödie. Wegner spricht weniger als Beobachter denn als engagierter Schriftsteller, was für den Fachhistoriker manche Frage aufwirft und ihn gelegentlich irritieren mag. Doch gerade, weil der Vortrag cum ira et studio geschrieben ist, besitzt er noch heute eine ganz ungewöhnliche Lebendigkeit”<sup>25</sup>.

Zu einem ähnlich differenzierenden und fairen Urteil gelangt auch Johanna Wernicke-Rothmayer, indem sie Armin T. Wegner als “Schriftsteller – Reisender und Menschenrechtsaktivist” würdigt<sup>26</sup>.

Was das eingangs aufgeworfenen Problems, nämlich die Bedeutung Armin T. Wegners als Augenzeuge der Verbrechen am armenischen Volk im Osmanischen Reich 1915/16 anbelangt, ist aber letztlich als entscheidend festzuhalten, dass hiervon Wegners “Kriegstagebuch” (1916) authentisch Zeugnis ablegt. Das wird, bisweilen fast widerwillig, auch von Martin Tamcke eingeräumt<sup>27</sup>.

Von jenen bedrückenden und bedrängenden Erlebnissen ist Armin T. Wegners aufrüttelnder, mit edler Absicht verfasster

---

<sup>25</sup> <http://www.sehepunkte.de/2012/03/21101.html>.

<sup>26</sup> **Wernicke-Rothmayer**. 2011; dieselbe: Vortrag vom 14.1.2012 im Lepsius-Haus in Potsdam. <http://www.lepsiushaus-potsdam.de/uploads/-images/Publicationen/vortrag-ein-engagierter-dichter-zwischen-weltkrieg-und-machtergreifung-johanna-wernicke-rothmayer.pdf>.

<sup>27</sup> **Tamcke**. 2001. 86-96. derselbe: Armin T. Wegner. Augenzeuge des Völkermords an den Armeniern, in: **Wernicke-Rothmayer**. 2011, s. 70-80.

“Urania-Vortrag” getragen und beherrscht.

## **BIBLIOGRAPHY**

**Bloxham Donald.** 2002, Power Politics, Prejudice, Protest and Propaganda: A Reassessment of the German Role in the Armenian Genocide of World War I, in: Kieser, Hans-Lukas/ Schaller, Dominik J. (Hrsg.): Der Völkermord an den Armeniern und die Shoah. The Armenian Genocide and the Shoah, Zürich, 565 s.

**Dadrian Vahakn N.** 1996, German Responsibility in the Armenian Genocide, Watertown (Mass.), 304 s.

**Feigel Uwe.** 1989, Das Evangelische Deutschland und Armenien. Die Armenienhilfe deutscher evangelischer Christen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts im Kontext der deutsch-türkischen Beziehungen, Göttingen, 344 s.

**Gottschlich Jürgen.** 2015, Beihilfe zum Völkermord. Deutschlands Rolle bei der Vernichtung der Armenier, 2. Auflage Berlin, 343 s.

**Hofmann Tessa.** 1980, Der Prozess Talaat Pascha: Stenographischer Bericht über die Verhandlungen gegen den des Mordes an Talaat Pascha angeklagten armenischen Studenten Salomon Teilirian vor dem Schwurgericht des Landgerichts III zu Berlin. Mit einem Vorwort von Armin T. Wegner und einem Anhang. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik, 1921 (Neuausgabe: Der Völkermord an den Armeniern vor Gericht: Der Prozess Talaat Pascha. Hrsg. u. eingeleitet von Tessa Hofmann, Göttingen /Wien), 174 s.

**Jäckh Ernst.** 1915, Die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft, Stuttgart/. Berlin, 30 s.

**Kampen Wilhelm Van.** 1968, Studien zur deutschen Türkeipolitik in der Zeit Wilhelms II. (phil. Dissertation), Kiel, 551 s.

**Lemkin Raphael.** 1944, Axis Rule in Occupied Europe, Washington D. C., 674 s.

**Lepsius Johannes.** 1897, Armenien und Europa. Eine

Anklageschrift wider die christlichen Großmächte und ein Aufruf an das christliche Deutschland, 3. Auflage, Berlin, 284 s.

**Lepsius Johannes.** 1916, Bericht über die Lage des armenischen Volkes in der Türkei, Potsdam, 296 s.

**Lepsius Johannes.** 1919, (Hrsg.): Deutschland und Armenien 1914-1918. Sammlung diplomatischer Aktenstücke, Potsdam, 628 s.

**Meier Andreas** (Hrsg.). 2011, Armin T. Wegner. Die Austreibung des armenischen Volkes in die Wüste. Ein Lichtbildervortrag (mit einem Essay von Wolfgang Gust), Göttingen, 215 s.

**Naumann Friedrich.** 1907, Asia, 6. Auflage, Berlin, 166 s.

**Nickisch Reinhard.** 1982, Armin T. Wegner. Ein Dichter gegen die Macht. Grundlinien einer Biographie des Expressionisten und Weltreporters Armin T. Wegner (1886-1978), Wuppertal, 200 s.

**Niepage Martin.** 1916, Ein Wort an die berufenen Vertreter des deutschen Volkes, Potsdam, 14 s.

**Rooney Martin.** 1984, Leben und Werk Armin T. Wegners (1886-1978) im Kontext der soziopolitischen und kulturellen Entwicklungen in Deutschland, Frankfurt am Main, 624 s.

**Sanders von Liman.** 1920, Otto: Fünf Jahre Türkei, 2. Auflage, Berlin, 422 s.

**Schmuhl Hans-Walter.** 2002, Friedrich Naumann und die "armenische Frage", in: Kieser, Hans-Lukas/ Schaller, Dominik J. (Hrsg.): Der Völkermord an den Armeniern und die Shoah. The Armenian Genocide and the Shoah, Zürich.

**Sommer Ernst.** 1919, Die Wahrheit über die Leiden des armenischen Volkes in der Türkei während des Weltkriegs, Frankfurt am Main (Februar).

**Tamcke Martin.** 1996, Armin T. Wegner und die Armenier. Anspruch und Wirklichkeit eines Augenzeugen, Göttingen 1993, 2. Auflage Hamburg, 288 s.

**Tamcke Martin.** 1999, Briefwechsel Franz Werfel – Armin T. Wegner, in: Gaede, Katharina (Hrsg.): Spuren in der Vergangenheit – Begegnungen in der Gegenwart. Festschrift für Hans-Dieter

Döpmann, Berlin, s. 154-160.

**Tamcke Martin.** 2001, Armin T. Wegners “Die Austreibung des armenischen Volkes in die Wüste”. Einführung zum unveröffentlichten Vortragstyposkript vom 19. März 1919 in der Urania zu Berlin, publiziert in: Martin Tamcke: Orientalische Christen zwischen Repression und Migration, Beiträge zur jüngeren Geschichte und Gegenwartslage (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte, Band 13), Hamburg.

**Vierbücher Heinrich.** 1930, Armenien 1915. Was die kaiserliche Regierung den deutschen Untertanen verschwiegen hat. Die Abschachtung eines Kulturvolkes durch die Türken, Hamburg-Bergedorf.

**Wernicke-Rothmayer Johanna,** 2012, Armin T. Wegner: Ein engagierter Dichter zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Machtergreifung, Vortrag vom 14.1. im Lepsius-Haus in Potsdam, <http://www.lepsiushaus-potsdam.de/uploads/images/Publikationen-/vortrag-ein-engagierter-dichter-zwischen-weltkrieg-und-machtergreifung-johanna-wernicke-rothmayer.pdf>

**Wernicke-Rothmayer Johanna.** 2011, (Hrsg.): Armin T. Wegner: Schriftsteller-Reisender-Menschenrechtsaktivist, Göttingen.

**Մանուշակ Վ. Մարկոսյան, Համբուրգի համալսարան, հայցորդ, Արմին Թեոֆիլ Վեգներ: «Հայ ժողովրդի արտաքսումը անապատներ» (գեկույցը լուսանկարներով, Բեռլին, «Ուրանիա», մարտ, 1919 թ.)**

## Ամփոփում

Սույն հոդվածով փորձ է արվում համակողմանիորեն ներկայացնել Արմին Թ. Վեգների՝ «Հայ ժողովրդի արտաքսումը անապատներ» ծավալուն գեկույցը, որն արևմտահայության

բռնի տեղահանման ու բնաջնջման ականատեսի իր վկայություններով, լուսանկարներով և հարակից այլ փաստավավերագրական նյութերով Վեգները ներկայացրել է Առաջին աշխարհամարտի ավարտից անմիջապես հետո՝ 1919 թ. մարտի 19-ին «Ուրանիա» սրահում:

Արմին Թ. Վեգներն այդ սարսափելի իրադարձությունների մասին իր վկայություններով ներկայացավ գերմանացի հասարակությանը՝ քաջ գիտակցելով, որ Հայոց ցեղասպանության իրողության լուսաբանումը հատկապես կարևոր էր հենց Գերմանիայում, քանի որ այն այդ պատերազմում Օսմանյան կայսրության կարևորագույն դաշնակիցն էր: Ջեկույցում Վեգները խիստ քննադատության է ենթարկում Հայոց ցեղասպանությանը մեղսակից կայսերական Գերմանիային: Նա իր ծավալուն զեկույցի մեջ ներկայացնելով հայ ժողովրդի հանդեպ իրագործված ոճրագործությունը, ականատեսի վկայություններով հանգամանորեն ներկայացնում է հայրենի բնօրրանում ապրող ու արարող ժողովրդի բնաջնջումն ու հայրենազրկումը, առաջ քաշում քաղաքական ու պատմագիտական հարցադրումներ: Ջեկույցում Ա. Վեգները զուգահեռաբար ցուցադրել է ցեղասպանության սահմուկեցուցիչ տեսարաններ փաստող մոտ 100 լուսանկար:

***Բանալի բաներ***՝ Արմին Վեգներ, Մարտին Թամբե, բռնի տեղահանություն, Կայսերական Գերմանիա, Օսմանյան կայսրություն, գերմանական հանրություն, Ուրանիայի դասախոսություն:

**Манушак В. Маркосян, Гамбургский университет, диссертант, Доклад Армина Теофила Вегнера, «Депортация армянского народа в пустыни» (с фотографиями, Берлин, март, 1919)**

### **Резюме**

В статье детально представлен пространный доклад Армина Т. Вегнера «Депортация армянского народа в пустыни», являвшегося очевидцем насильственного переселения и истребления западных армян. Доклад, основанный на свидетельствах А. Вегнера, фотографиях и других документальных материалах, был представлен общественности после окончания Первой мировой войны-19 марта 1919 г. в зале «Урания».

Армин Т. Вегнер, озвучивший эти страшные события, осознавал важность освещения Геноцида армян для немецкого общества, поскольку Германия являлась главным союзником Османской империи в этой войне. В своем докладе А. Вегнер выступил с жесткой критикой кайзеровской Германии, причастной к Геноциду армян. Говоря о чудовищном преступлении, совершенном в отношении армянского народа, Вегнер, будучи свидетелем, во всех подробностях представил картину истребления и депатриации народа, жившего и созидавшего на своей исторической родине. На основе свидетельств очевидцев им были подняты важные вопросы политического и исторического характера. Параллельно с изложением фактов и событий А. Вегнер продемонстрировал около 100 фотографий, свидетельствующих об ужасающих картинах геноцида.

**Ключевые слова:** Армин Вегнер, Мартин Тамке, депортация, Кайзеровская Германия, Османская империя, немецкое общество, лекция Урании.